

Enkeln die Erben ihres Geistes und Wirkens erblicken, werden sie in dem von den Enkeln gepflegten Wandel die Spuren ihres Beispiels erkennen, werden sie in den von den Enkeln gebildeten Gemeinden die alten תורה ודברא in verjüngter Blüthe erstanden sehen??

Wir haben in der neuen bessern Zeit, in welche die Menschheit eingetreten, die Probe noch nicht bestanden. Wir glaubten in der Freiheit und Ehre, für welche die besser gewordene Menschheit uns die Pforten öffnete, das Ideal erblicken zu sollen. Wir vergaßen der Sefira-Lehre und wollten nicht ferner zählen. Die Emanzipation dächte uns die Verwirklichung aller Hoffnungen der Väter; in ihrem Besitz hatte sich für uns die Aufgabe des jüdischen Volkes erschöpft. Kurzfristige Thorheit, die uns von dem rechten Wege ablenkte, die uns dem Gesetze Gottes entfremdete, die uns zur Untreue verleite, die das Band zerriß, welches uns mit der glorreichen Vergangenheit unseres Martyriums verknüpfte!

Nicht in den Feldern der Reform, nicht in den Pflegern einer die Wahrheit unserer Uebersetzungen verleugnenden Wissenschaft, nicht in den von vermeintlich national-jüdischer Begeisterung erfüllten Männern werden die großen Ahnen ihre Erben erkennen. Sie werden sie auch nicht erkennen in den hochgestellten Männern, welche sich ihrer jüdischen Abstammung zwar stolz rühmen, aber von der Verpflichtung auf die Verbehaftung der Gesetze des Judenthums sich einbunden glaubten. Sie werden sie nur erkennen in den Männern und Frauen, welche die ewige Verpflichtung zur Erfüllung des ganzen Judenthums anerkennen und ihre Kinder zu dieser Anerkennung erziehen. Sie werden nur in den Bekennern des orthodoxen Judenthums ihre wahren Enkel erblicken, nicht nur Leib von ihrem Leibe, sondern auch Geist von ihrem Geiste.

## Schriftstellerische Fälschungen.

Von Beniet.

### I.

Unser Zeitalter zeichnet sich durch bedeutende Entdeckungen und Erfindungen auf allen Gebieten der technischen Wissenschaft aus. Kein Korn jedoch ohne Spreu, kein Gold ohne Schlacken. Der erfindungsreiche Geist unserer Zeit hat auch die Kunst der Fälschung in erschreckendem Umfange vervollkommenet. Unsere Eltern hätten es sich wahrlich nicht träumen lassen, daß ihren Kindern die allergewöhnlichsten und allernützlichsten Nahrungsmittel verfälscht werden könnten, daß die Kunst der Fälscher sich auch hieran bewähren

würde, und die für die gesunde Erhaltung des menschlichen Körpers zuträglichsten Nahrungsmittel mit giftigen und schädlichen Elementen versetzt werden könnten. Sie hatten nicht geahnt, daß einmal die zwingende Notwendigkeit an den Staat herantreten würde, eigene Nahrungsmittel-Unterstützungen einzusetzen, Speisen und Getränke sorgfältig auf ihre Reinheit und Unverfälschtheit untersuchen zu lassen, und die Fälscher mit empfindlicher Buße zu bedrohen. Würden in unseren Tagen nicht derartige weise Maßregeln von den Regierungen getroffen worden sein, so würde die Gesundheit, ja das Leben vieler Tausende tagtäglich durch die Fälschungen bedroht scheinen. Was aber die Nahrung dem Körper, das sind Lehren und Anschauungen für den Geist. Und wie traurig ist es hier bestellt! Niemand nimmt sich seiner an, keiner trägt für dessen Nahrung Sorge und wacht darüber, daß nur gesunde und heilsame Elemente ihm zugeführt werden, daß nicht auch hier die Fälscher ihre verderbliche Kunst versuchen. Und dabei ist es doch allbekannt, daß gerade in unserer Zeit der Künster gar viele sind, welche die geistige Nahrung zu fälschen sich zur Aufgabe gestellt, daß diese Fälscher an Zahl die Nahrungsfälscher um das Zehnfache überragen. Sie üben ihre Kunst mit der Feder und vergiften durch ihre Schriftstellerei die geistige Nahrung des Volks. Warum widmet sich nur selten Jemand der verdienstvollen Arbeit, der verschmitzten Kunst dieser im Dünkeln geübten fürchtbaren Fälschung nachzuspüren und sie aufzudecken?

Wir reden hier nicht von den verderblichen apostatischen und neologischen Lehren, die auf offenem Markte durch Schrift und Wort verbreitet werden. Diese liegen jedem verständigen Kundigen klar vor Augen, so daß vor ihnen gewarnt werden kann; und vor ihnen wird auch in der That gewarnt.

Unendlich aber ist die Propaganda für die verderblichsten Ideen durch gang und gäbe gewordene Bezeichnungen, glänzende Worte, schillernde Redefiguren, hochtönende Phrasen. Sie blenden, sie nehmen den Sinn gefangen. Sie klingen so schön, bestechen durch ihre Form, sie sind so leicht und handlich. Der Leser ist nur allzu geneigt, sich von ihnen verführen zu lassen; sie dünken ihm kostliche Steine aus dem Diadem der jüdischen Lehre und des jüdischen Wesens, und in Wahrheit sind es nicht nur falsche Steine, sondern geradezu Gift und Tod in sich bergende Hülsen. Sie sind theils aus den Verderben bringenden Elementen einer vollendeten Neologie oder einer die jüdische Wahrheit verleugnenden Anschauung zusammengesetzt, theils kunstvoll aus langsam wirkenden Giften zusammengemischt. Sie schleichen sich in die Vorstellungen der Menschen ein und nehmen diese nach und nach so förmlich in Besitz, daß sie Verstand und Gemüth beherrschen. Man leistet

ihnen gedankenlos Gehorsam; man wagt sich gar nicht daran, ihre Berechtigung zu prüfen. So gelten sie als unbestrittene Wahrheiten.

Daher kommt es, daß man die Fälschung und Täuschung nicht entdeckt, daß man nicht merkt, wie das unter gleichnerischem Schein verborgene Gift an dem Lebensmarke des Volkes zehrt. Die falschen Lehren und Anschauungen treten in heiligem Gewande auf, sie tragen gleich dem Hohenpriester das „Gott geweiht“ auf der Stirn. Aber weit entfernt, das Heiligthum der göttlichen Wahrheit vor Verunreinigungen zu schützen, sind sie es gerade, durch welche das jüdische Heiligthum entweiht wird, sie, die Leichsinn und Verrath dorthin tragen.

Es sei hier vor Allem darauf hingewiesen, daß, wie allbekannt ist, trotzdem man es gern ableugnen möchte, unsere großen Männer zu keiner Zeit der wahrhaften Wissenschaft Feind gewesen sind. Im Gegentheil; sie verehrten die allgemeine Wissenschaft als die liebliche Gefährtin der Thorawissenschaft. Nur vor einer Afterswissenschaft, nur vor der mißbräuchlichen Anwendung des Wissens zu dem schuchwürdigen Zweck der Gottesleugnung und der Verführung zum Abfall warnten sie.

Der gelehrte R. Naphthali Herz Wesel hat in seiner Schrift *אמת שלום דברי* aus den Lehren unserer Chachamim die Pflicht zum Studium allgemeiner Wissenschaft nachweisen wollen und zu dem Zwecke auf den Ausspruch hingewiesen: *כל תלמיד חכם שאין בו דעה נכלה טבה הימנה*. Der gefeierte R. Seheskel Landa gab zu diesem Ausspruch eine Erläuterung, welche uns gerade in unser Thema einführt. Er meint, der Ausdruck *דעה* enthalte ganz eigentlich den Begriff der Gottesfurcht. Nun sei in diesem Ausspruche von *נכלה* die Rede. Vor der offen und unverholen gelehrten und verbreiteten Lüge könne man sich hüten. Sie gleiche der *נכלה*, die sich durch ihre Ausdünstung anzeigt, daß hier Tod und Moder herrsche. Der Gelehrte aber, welcher keine *דעה*, keine Gottesfurcht habe, der weiß seinen falschen Lehren den äußern Anschein von Wahrheit und Gottesfurcht zu verleihen. Er verführt also die Menschen und lockt sie zu sich heran, und wenn er sie umgarnet hat, vergiftet er ihre Seele durch Apostasie. Darum ist die der *נכלה* vergleichbaren offen gelehrten Lüge bei weitem nicht so gefährlich.

Wir haben die Absicht, im Folgenden einige dieser gleichnerischen Fälschungen einer Untersuchung zu unterziehen.

(Fortsetzung folgt.)

## Was können wir für unsere unglücklichen Brüder thun?

Die in der Ueberschrift aufgeworfene Frage muß ihre befriedigende Antwort finden. Sie muß gelöst werden, sie darf nicht todgeschwiegen werden. Sie kann nicht eher aus den Erörterungen der Aufgaben, welche die Gegenwart an die Gesamtheit Israels stellt, verschwinden, bis es keine unglücklichen Glaubensgenossen mehr giebt, denen die bisherige Heimath zur dünnen Einöde oder zu einem furchtbaren Kerker geworden ist, bis keine Juden mehr zu treffen sind, deren Dasein durch Bedrückung oder Verfolgung verkümmert ist, und die, Verweisung im Herzen, heimatlos und elend mit Weib und Kind herumirren, von Ort zu Ort, von Land zu Land, von einem Erdtheil zum andern getrieben, nirgend eine Stätte finden, die ihnen ein gesichertes Heim gewährt, um unter ernstiger Arbeit eine menschenwürdige Existenz sich zu schaffen.

Unsere Brüder dürfen nicht in Noth und Elend untergehen. Es darf kein Geschlecht in Israel heranwachsen, welches der Segnungen einer gedeihlichen Erziehung entbehrend, die nur an einem sichern Herde gefördert werden kann, vollends entarten und verwildern muß. Es dürfen nicht ferner mehr jüdische Kinder heimatlos, in Herbergen, das Licht der Welt erblicken und zu einem kummervollen, freudeleeren Dasein vom Mutter Schooße an verurtheilt sein.

So lange nicht dieses Elend und diese Schmach gebannt sind, so lange ruht auf jedem Juden, der ein Heim sein eigen nennt, die heilige Pflicht, zur Lösung der Frage: was können wir für unsere unglücklichen Brüder thun? beizutragen.

Auf dem europäischen Kontinent wird sie mit Nichten dadurch gelöst, daß man den Flüchtlingen einen Zehrpennig und eine Eisenbahnkarte reicht, damit sie sich immer weiter bis zu einem Hafenplaz schleppen können und endlich ein Schiff bestiegen, welches sie einer fernem Küste entgegenführt. Diese kluge Barmherzigkeit, die sich der unglücklichen Brüder möglichst rasch und billig genug zu entledigen sucht, hat sich durch die traurige und jetzt nicht mehr zu leugnende Thatsache bitter gerächt, daß Tausende dieser ziel- und planlos Beförderten elender und gebrochener die Reise wieder nach dem europäischen Kontinent zurücklegen mußten, weil auch das ferne Land ihnen keine Heimstätte bot.

England löst nicht die Frage, wenn es zu der trostlosen Maßregel greift, die unglücklichen Brüder, welche jetzt dort eine Zuflucht suchen, einfach wieder dorthin zurückzusenden, von wannen sie gekommen.